





führung der Erziehung der Dubliner Bürger während des irischen Aufstandes.

**Balkanfragen.**  
\* Der bulgarische Ministerpräsident Radolawow erklärte bei einer Rede vor dem Parlament, Bulgarien sei vor jeder Uebergriffung geschützt. Die allgemeine Lage sei gut, und es befinde sich in der Lage, die Welt zu verlassen. Auch bezüglich der Verlegung von Truppen und Bewaffnung sei das Land gut gefordert. Die diesjährige Ernte sei mehr als zufriedenstellend.

**Amerika.**  
\* Die kanadische Regierung hat die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht beschlossen. Alle Männer im wehrfähigen Alter, die dienstfähig sind, sollen in die Listen eingetragen werden. — Der Entschluß der Regierung ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der Zutritt der Freiwilligen sehr schnell verfliehe ist.

**Japan.**  
\* In einer gemeinsamen Sitzung der japanischen Handelskammern wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der sich auf den Beschluß der Pariser Wirtschaftskonferenz auspricht, sowohl was die Warenpreise während des Krieges als diejenigen nach dem Krieg betrifft.

**Australien.**  
\* Die Arbeiterpartei hielt in Sydney eine Protestversammlung gegen die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht ab. Auch in Hobart protestierten die Gewerkschaften gegen die Dienstpflichtvorlage und beschloßen die Arbeiterabgeordneten, die im Parlament dafür stimmen sollten, mit Verlust ihrer Sitze.

### Türken bei der Armee Bothmer.

Zum ersten Male werden jetzt die türkischen Truppen, die nach Galatien geschickt worden sind, in dem Generalstabbericht erwähnt. Vor mehreren Wochen wurde die unselbständige Welt von der Mitteilung überbracht, daß türkische Truppen im Anmarsch auf den galatischen Kriegsschauplatz seien. Die türkischen Militärkräfte verbanden sich die Städte verläßt, wobei wohl die türkischen Kräfte genommen worden seien und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die türkische Front in Persien und Armenien dadurch geschwächt werden würde.

Zur Überlegung dieser Anschauung haben aber die Türken gerade in den letzten Wochen, in denen die Einberufung türkischer Kräfte nach Galatien zur Lande gekommen war, auf allen Fronten größere Erfolge über ihre Feinde erzielt.

Nicht nur in Armenien gelang es ihnen vorwärts zu bringen und Hülsen und Mäusen zu erobern, sondern auch in Persien nahmen sie in ihrem Bemühen den irischen Besatzungen zu Hilfe. In fast gleicher Zeit vertrieben sie Truppen von italienischer Herkunft.

Nachdem sie wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit durch ihre Erfolge an der galatischen Front bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer erregt. Hier war es den verbündeten Truppen gelungen, den überlegenen Russen erfolgreich Widerstand zu leisten. Die Verletzung der Armee Bothmer durch türkische Truppen ist ein Zeichen dafür, daß die türkischen Ereignisse an dem Teile der Front alle Erwartungen nach von gelungenerm Erfolg begleitet sein werden. Die Anwesenheit der Türken an der galatischen Front ermöglicht die Einheitlichkeit unserer Front und bewirkt unseren Feinden die Fehligung unseres Bündnisses.

Neben dieser moralischen Wirkung, welche das Gelingen der türkischen Angriffe auf den galatischen Kriegsschauplatz ausübt, wird es noch in Zukunft eine militärische haben, da die Verstärkung unserer Kräfte durch starke Truppenteile der tapferen osmanischen Armee gegenüber der russischen Übermacht nicht ohne Wirkung bleiben kann. Die Kriegslage an der Front der Armee Bothmer, welche die Türken bei ihrem Eingreifen antreffen, ist folgende: Die Hauptkräfte der Russen sind sich gegen den Abschnitt Borow-Sonudi, gegen die Straken von Brelam-

Sobowa und gegen den Raum westlich von Brelam. Diese ganze Front zieht sich an der Jotat-Straße hin, welche dem russischen Vordringen einen Halt geboten hat. Es ist demgemäß der Frontabschnitt südlich von Borow, nördlich des Dniepr, der den nördlichen Teil der Front des Erhabenerz als bildet. Weiter südlich davon schließt sich derjenige Abschnitt, der fast vollständig von Stanislaw nach Mähmung die Front bildet.

Was hatten gesehen, daß unsere verbündeten Truppen in diesem Punkte bei Stanislaw ihre Linien weiter westlich zurückverlegt hätten, da der Druck der Russen an dieser Stelle überaus heftig war. Bekanntlich war Stanislaw ein der Ziele ihres Vormarsches. Das Gelingen der Türken auf dem nördlichen davon gelegenen Abschnitt der Front wird auch auf diesem Teile eine günstige Wirkung ausüben, da die russische Übermacht, vor der sich die österreich-ungarischen Kräfte zurückzogen, durch den Zutritt der türkischen Kräfte auf unserer Seite eine Ausdehnung erfährt.

### Kriegereignisse.

12. August. An der Somme werden englisch-französische Abteilungen. Nordwestlich des Dorfes Ebiamont scheitern französische Angriffe. — Bei Dubucqoy am Strumen, westlich des Nobel-Sees und südlich von Jareze vergebliche russische Angriffe. — In den Karpaten scheitert der Angriff der deutschen und österreichischen Truppen gänzlich auf italienische Angriffe auf die neuen Stellungen bei Ötz werden abgewiesen.

13. August. Ein mit großer Kraft geführter, einseitiger Angriff der Engländer und Franzosen an der Somme bricht unter schweren Verlusten ab. Westlich von Montastrest, südlich von der Bystryca-Front werden die Russen zurückgedrängt.

14. August. Massenangriffe des Feindes vor Quillmont und der südlich anschließenden Linie werden abgelehnt, ebenso zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas. — In der Gegend von Strohom sowie am Jüdisch-Kanal werden russische Angriffe abgewiesen. Das gleiche Schicksal erleidet ein feindlicher Angriff bei Borow. Auch im Abschnitt Borow-Sonudi und westlich von Manastrest vergeblicher Ansturm der Russen. — An der Jontzofront bei Ötz wurden sehr starke Angriffe der Italiener abgewiesen.

15. August. Garibaldi-Angriffe der Engländer auf der Linie Duillers-Buzenit die Welt werden abgewiesen, ebenso Angriffe der Franzosen zwischen Maurepas und Gem. — Alle russischen Angriffe gegen den Luf- und Graber-Abchnitt, ebenso im Abschnitt Borow-Sonudi und westlich von Manastrest werden mit schweren Verlusten für die Russen abgelehnt. — Bei Komarow im Abschnitt Komarow werden die Russen zurückgedrängt, ebenso im Abschnitt Komarow-Sonudi. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz weisen die Österreichischen Abteilungen hütig ab und behaupten überall ihre Stellungen.

16. August. Neue Angriffe der Engländer in der Gegend von Bujores bleiben erfolglos. — In den Karpaten nehmen deutsche Truppen die Höhe Staro Bispayna nördlich von Gabul.

17. August. Ein Sturm der Engländer auf der Linie Duillers-Buzenit scheitert. — Angriffe der Russen westlich Jaloze werden abgewiesen. Auch die Verträge des Feindes nördlich des Dniepr bei Louibab-Bloucait bleiben erfolglos. In den Karpaten haben unsere Truppen die Höhe Staro-Bispayna erobert.

18. August. Nördlich der Somme neue vergebliche Angriffe der Engländer. — Starer Villers-Bretonneux. — Bei der Armee des Grafen v. Bothmer (Stfront) weisen türkische Truppen russische Angriffe ab. — Bulgарische Truppen schlagen die verbündeten Donau-Divisionen erfolgreich zurück. — In den Karpaten weisen unsere Truppen die deutschen und österreich-ungarischen Truppen.

### Von Nah und fern.

**Vauentwurf des Kaisers.** Für den Ausbau des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Bad Homburg v. d. G. hatte vor einiger Zeit ein alter Homburger Kurgast als Dank für den gelungenen Heilung die Summe von 100 000 Mark gestiftet. Für den Ausbau hat jetzt der Kaiser den Entwurf angefertigt und auf besonderen Wunsch des Monarchen die Bauausführung dem Berliner Bildhauer Dammann übertragen.

**Weddigens Heldentat für das Geförder Nathaus.** Für das neue Nathaus in Nordsee, in Welfen, der Geburtsstadt Weddigens, ist jetzt das Bild erworben worden, das der Berliner Maler Paul Raft von Weddigens im August 22. September 1914 gemalt hat. Das Bild, das U 9 im Kampfe gegen die englischen Panzerkreuzer „Cressy“, „Doges“ und „Mutir“ zeigt, hängt zurzeit auf der Abteilung der Kriegsbilder der Großen Berliner Staatssammlung.

**Die goldenen Schützenfeten.** Die Schützenfeten in einer Reihe von Städten haben begonnen, die meist aus Gold gefertigten goldenen Feten der Weisheit aus Österreich, des Großherzogs zur Verfügung zu stellen. Diese Feten bekommen die Gilden anstatt der von der Weisheit gestifteten Erinnerungsmünze eine künstlerisch ausgeführte eigene Marke, die später als Andenken an die eigene Zeit von besonderem Wert sein dürfte.

**Ein Kriegsfreiwilliger aus Brasilien gefangen.** Im Sturm auf ein von Feinden besetztes Dorf im Osten hat ein brave seiner Kompagnie der Leibniz der Kaiser Reichold Schulz. Der Tapfere, der auf diese Weise einen ruhmvollen Heldentat fand, war bei Ausbruch des Krieges aus Brasilien zu den Bayern gewechselt. Unter mancherlei Mühsal und Abenteuern war es ihm gelungen, trotz großer Schwierigkeiten und Durchschneidungen des Meeres selbst in englischen Küsten der Engländer und einem englischen Gefangenenerlager zu entgehen. Im Frühjahr 1915 zum Offizier befördert, erhielt er bereits im Herbst desselben Jahres die Führung der wackeren Kompagnie, die er jetzt zum letzten Male im Kampfe beschäftigt hat.

**Die Frauenhaarparade.** Eine Frauenhaarparade hat die Staatsanwaltschaft für die Regelung der Kriegsmobilisationspflichten der Provinz Sachsen für die Zwecke des Roten Kreuzes in Preußen erlaubt. Das Einbringen der gestifteten Haare darf nur durch eigens dazu angeleitete Personen erfolgen. Diese in geeignete Verpackungsmaterial in Gestalt größerer Papierbündel oder größerer Sammelbeutel aus weicherem Stoffen mitzugeben. Keine Frau darf das Einbringen der Haare durch Schenkung stattfinden. Das einbringende Material ist geschlossen an die Verarbeitungsstelle weiterzuleiten, wo vor der Verarbeitung gründliche Desinfektion stattzufinden hat.

**Die Kapiteleure in Sibirien.** Der Oberpräsident von Sibirien genehmigte die Erhebung einer Kapiteleure in Sibirien mit 10 Mark für eine Marke.

**Neue Wertscheine in Augsburg.** Um den Anforderungen des erhöhten deutschen Portofaktors zu entsprechen, überbrachte die Augsburger Polververwaltung die neuen Maria-Wilhelms-Marken von 30 Centimes und einen Franken mit 17% und 87% Centimes. Ganz neue Marken von diesem Wert werden bald die Ausschussmarken wieder verdrängen.

**Eine französische Hotelkette.** Wie der französischen Presse die Gesellschaft der französischen Hoteliers nach Belgien, eine Hotelkette zu gründen. Es handelt sich darum, das französische Hotelwesen von den 15 000 vor dem Kriege darin beschäftigt gewesenen Ausländern, namentlich von den deutschen Hotelierbetreibern unabhängig zu machen. — Man darf in der beschriebenen Gründung wohl eine Nachahmung der deutschen Gesellschaft in Düsseldorf sehen. Diese in diesem Falle mußte alle Franzosen wieder von den verhassten Barbaren lernen.

**Best in England.** In Bristol kamen mehrere Fälle von Diphtherie vor. Die Behörden

trafen sofort die umfangreichsten Sicherheitsmaßnahmen, um die Ausbreitung der gefährlichen Seuche zu verhindern. Die Best ist wahrscheinlich durch Schiffe eingeschleppt worden.

**Eine spanische Sammlung für das Rote Kreuz der Mittelmeere.** Die spanische Firma Jole Cao Moure in Vigo hat nach einem Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Madrid eine Sammlung für das Rote Kreuz der Mittelmeere veranstaltet, die den Reinertrag von 3082,90 Pesetas erzielte hat. Das Zentralkomitee vom Rote Kreuz hat den Sesslern seinen Dank für die hochherzige Spende zum Ausdruck gebracht.

**Folgenreicher Orkan.** In Oberitalien wütete ein Orkan, der bei Alessandria den Schnellzug Turin-Genoa aus den Schienen schleuderte. Mehrere Wagen gingen in Flammen; eine Person wurde getötet, mehrere wurden verletzt. Das Liniennetz rutschte auf in einer Reihe von Dörfern der Provinz Mailand schweren Schaden an. Durch einwirkende Gebäude wurden fünf Personen erlitten.

**Zum Erdbeben in Italien.** Privatnachrichten zufolge ist der vom Erdbeben in der Romagna und den Marken angelegte Schaden sehr groß. Von der Provinz werden alle militärischen Nachrichten darüber unterbrochen. Die Provinz Rimini und Pesaro und deren Umgebung wurde namentlich die abriatische Küste der Romagna, deren zahlreiche Bevölkerung schon wegen des seit dem Kriegsausbruch erlassenen gänzlichen Verbots der Schifffahrt und Fischerei auf der Adria zu schwer leidet, betroffen. Schwer wurde der bedeutende Badeort Riccione heimgesucht.

### Folgen der Kriegsnahrung.

Deutschlands Augen leiden nicht. Die gegen den Friedensstand notwendig gewordene Einschränkung unserer Ernährung hat die Befähigung wacher, das besonders unsere Jugend unter der jetzigen Kost in ihrer Gesundheit und ihrem Ernährungszustand beeinträchtigt werden könnte. Die Fleischportionen sind knapper geworden und ebenso die Brotration, die besonders bei den Kindern der ererbenden Bevölkerung sehr schwer eine große Rolle spielt. Strenge Untersuchungen an verschiedenen Teilen des Reiches haben inoffiziellen Beweis geliefert, daß unsere Kriegsnahrung nur eine Verschlechterung der zur Erhaltung und zum weiteren Aufbau des Körpers notwendigen Stoffe, nicht eine regelmäßige Minderung derselben herbeiführt.

Die geringere Menge einseitiger Ernährungserzeugnisse hat die bessere Ausnutzung dieser und anderer Stoffe gegenstandslos gemacht. Den Beweis hierfür liefern Untersuchungen des Städtischen Laboratoriums Dr. Zieme in Chemnitz, dessen Schlussfolgerungen darüber besonders wertvoll erhalten, daß sie sich auf die Ergebnisse früherer Untersuchungen an gleichartigen Kindern stützen lassen.

Untersucht wurden in beiden Fällen über tausend 14-jährige Knaben, die Eltern 1916 bezw. 1914 die Schule verließen. Das Verhältnis der gefunden zu den normalen Kindern war in beiden Beobachtungsfällen ungefähr dasselbe. Wie den gefunden Schülern zeigte sich 1916 durchschnittlich eine beachtenswerte Zunahme in Größe und Gewicht. Dr. Zieme mittelte 1914 eine Durchschnittsgröße von 143 Zentimeter, in diesem Jahre eine solche von 145,4 Zentimeter, während das Gewicht in Kilogramm von 34,5 auf 36,8 gestiegen war. Wenn hierbei auch eine zufällige Gleichheit in der körperlichen Veranlagung der beiden untersuchten Jahresklassen mitwirken sollte, so erscheint uns diese durch die Einflüsse anzuweisen zu werden, daß der Prozentanteil der blutarmen Kinder 1916 geringer war als 1914, er sank von 33,2 auf 32,4 %.

Ähnliche Beobachtungen, wie der Chemnitzer Städtische Laboratorium, machte der württembergische Stadtsarzt Engelhorn, dessen Untersuchungen sich auf 2502 Schulkinder im Alter von 6, 10 und 13 Jahren erstreckten, und der dabei feststellte, daß mit wenigen Ausnahmen der Ernährungszustand der Schüler dem der Friedenszeit mindestens gleichkam. Ein Mannheimer Arzt

schätzte, als hinter ihr Jutta im Reittisch die Treppe heraufkam. Sie war eben von ihrem Mitt zurückgekehrt.

„Was ist hier geschehen?“ fragte sie verwundert.

Frau Wohlgemut gab den nötigen Bericht und ließ darin nur ihren wunden Hornausbruch fehlen. Die beiden Frauen traten herein und schauten in die entzündete Öffnung. Mit einem leisen Schrei riefen sie zurück. Ein weißes Gesicht starrte ihnen entgegen. Zeitlich folgte aber sofort ruhiger Nachdruck und förderte eine Gabelzange zutage. Schmelzgold fanden die beiden Frauen die Blüte ineinander. Jutta war fast zu schlaf wie die Larve in Jettichs Händen. Beide legte endlich die Maske wieder an ihren Platz. Dabei schob sie das schwere Gewand und die kleine elektrische Laterne, die dicht daneben stand, etwas beiseite, und plötzlich erblickte sie ein gelbliches Kinnchen barmer. Solche Kinnchen plügte Frau Wagners zu benutzen. Zeitlich durchschaute es wie eine Offenbarung: Das sind die Dokumental Kinnchen ihr Leben davon abgegangen, sie wäre nicht von der Stelle gegangen, ohne sich davon zu überzeugen. Schnell schob sie das Gewand vollends fort und zog das Kinnchen hervor. Mit zitternden Händen hielt sie es Jutta vor die Augen. Diese las mechanisch und noch immer fassungslos die Aufschrift.

„Meiner Enkelin Ulrike Sophie Jutta, Gräfin von Rodenau.“  
„Die Dokumente, gnädigste Komtesse — sind das die Dokumente, die verbrannten waren?“ fragte Zeitlich Wohlgemut leise.

### Hexengold.

27) Roman von S. Courbis-Wahler.

„Das glaube ich dir gern. Dieses lächerliche Leben ist nichts für dich. Ich begreife nicht, daß es Jutta aushält. Sie ist doch eigentlich nicht dazu gezwungen. Es tut mir leid für dich, daß du sie nicht zu einer kleinen Erholungsreise nach Berlin bestimmen kannst. Aber es ist mir unbedingt nötig, daß du bis zu unserer Hochzeit hier bleibst. Jutta darf nicht allein gelassen werden.“  
„Sie darf nicht ohne Aufsicht bleiben, mein Herr?“  
„So ist es.“

„Ich weiß es. Sei unbedornt, ich halte aus. Aber manchmal ist es mir, als erdrückte mich die Mauer von Rodenau. Nach einer halben Zeit will ich nach Schwärde überleben, da ihr doch nicht dort wohnen werdet, und dort werde ich mir mein Leben ganz anders einrichten, das verdirbt euch dir. Ich will auch etwas für meine Witwe haben.“

Er lächelte.  
„Dieser Versicherung bedarf es nicht. Du hast recht. Was nützen Glanz und Reichum, wenn man nichts davon zu gebrauchen versteht?“

„Du kannst mich dieser Tage einige Male nach Schwärde begleiten. Es sind da verschiedene Möglichkeiten notwendig, die du mir in Berlin besorgen mußt. Schwärde soll dich zu einer Hochzeit zu meiner Aufnahme vollständig

bereit sein. Jutta hat mir bereits Vollmacht erteilt, anzuschaffen, was ich wünsche.“  
„Sie ist glücklich eine äußerst noble Natur. Das ist für dich beruher geüßert, daß ich zu dir verbräute.“

„Nein, den Geldpunkt berührt sie nie: darin erscheint sie ganz als große Dame, während sie in bezug auf sich selbst die Anpruchslosigkeit selbst ist.“

„Das wird sich schon ändern, wenn sie sich erst draußen in der Welt befindet. Warte nur, dies ist die Hauptkammer mich des Tages von Lebensstift überkommen. Ich mag mich erst mit ihr verheiratet sein. Sie soll das schöne Leben kennen lernen.“

„Mit einem Lebenskünstler wie du zur Seite wird das nicht schwer halten. Darauf hoffe ich. Hier in dem roten Rodenau grübelt sie zu viel. Sie ist eine ungemünzte grüne Blüte, die ich dir bringen will. Dein Zug in Rodenau ist mir verbannt, und das sollte keine höhere Temperament ihres Vaters scheint sie auch nicht geerd zu haben.“

„Wahrscheinlich! Ich will sie schon aufnehmen.“  
„Dessenfalls geling dir das.“

„Aber wer Jutta ausrichten, und werbet und Gewandeln haben nach Schwärde.“

Zeitlich Wohlgemut räunte wieder einmal geüblich in Frau von Sternsck Zimmer auf. Jedes Möbel wurde daraufhin untersucht, ob es wohl die geheimnisvollen Dokumente verbergen konnte. Auch der Wandspiegel wurde mit kritischen Blicken von ihr betrachtet. Er schien ihr immer am geeignetsten als Versteck für derartig

wichtige Sachen, denn all diese Wandspiegel im Schloß hatten komplizierte Verhältnisse. Auch ließ Gewandeln sofort alle Schilde stecken — nur der des Wandspiegels schloß stets. Die anderen waren alle so gut wie leer. Die wichtigsten Schrank und schlug grimmig mit der Faust an seine Tür. Ihr armes Kontostück wurde immer betrübter, und Zeitlich hatte es sich in den Kopf gesetzt, ihr sei nur zu helfen, wenn die Dokumente herbeigeschafft würden.

„Mir aber wußte war sie eine schwere Zeiger als die Schranktür. In demselben Augenblick machte es in der Gabel, als wenn ein schwerer Gegenstand zu Boden fiel.“

Die Wand, an der das Bild hing, gehörte zu Gewandelns Zimmer, und an ihr befand sich der Wandspiegel, dem jeden Jettichs energische Behandlung gehalten hatte. Die herausragende Holzplatte bildete einen Teil der Holzplatte im Mittel der Wandspiegel. Die Holzplatte war im Laufe der Zeit gelockert. Dadurch war das Mauerwerk nicht über dem Schrank in Mitleidenschaft gezogen worden. Schon als das Bild das erste Mal herabgefallen, hatte sich durch diesen Umstand der Schaden geteilt, an dem das Bild gegangen. Man schlug den neuen Schaden daneben ein und hing das Bild daran, ohne zu wissen, daß sich dicht darunter der Wandspiegel befand.

Der geringe Fall war durch Jettichs Gehen vollends erschüttert worden, der Schaden löste sich, und das Bild stürzte herunter, diesmal die gefährdete Platte mit sich reisend. Die alte Frau sah vorläufig nur das Bild, die Platte und den aufsteigenden Staub.

Gerade wollte sie den Schaden näher be-



beiläufig über gleiche Beobachtungen. In einer weitläufigen Zeitung berichtete vor kurzem ein Bremer Arzt über ähnlich günstige Erfahrungen. Nur ein Charlotterbinder starb bei den von ihm untersuchten Kindern Größenabnahmen von einem Zentimeter und eine Gewichtsverringernng von einem Kilogramm feststellte.

Siehr spricht neben dem Zufall möglicherweise, wenigstens soweit das Gemüth der Kinder in Frage kommt, der Einfluss der Großstadt, die die an die Erpitterung durch ihre bürliche Ausdehnung und durch die stärkere Anspannung der Kinder bei dem Erwerb für den Unterhalt der einzelnen Familien größere Anforderungen stellt. Jedenfalls beweisen die mitgetheilten Untersuchungsresultate, daß der Ernährungszustand unserer Kinder im Kriege allgemein noch nicht gelitten hat, so daß wir in der Erwartung der guten Ernte auch einem dritten Kriegsjahr in dieser Beziehung mit Zuversicht begegnen können.

### Ins neue Leben.

Abnngsschulen für Gebrüderverletzte. Bisher wurden in zwei Städten, nämlich in Köln und Graz, je eine „Abnngsschule für Gebrüderverletzte“ eingerichtet, denen ein sehr wichtiger, aber bisher noch nicht genügend gewürdigter Teil der Aufgabe, die Kriegsverletzten in jeder Hinsicht wieder zu gelunden und leistungsfähigen Menschen zu machen, zufällt. Dr. K. Goldstein schlägt daher von nun an allen Kesslern in derartige „Abnngsschulen“ einzurichten.

Die Kesslerarbeiten, die, nach der Lazarettbehandlung sich selbst überlassen, häufig den tödlich im Arbeitsleben wieder an sie heranretenden Beanspruchungen nicht gewachsen sind, sollen langsam durch ganz systematische Abnng wieder leistungsfähig gemacht werden. Eine solche Abnngsschule muß sich daher der Dienste eines Neurologen, der sein Augenmerk hauptsächlich auf die richtige medizinische Behandlung der physischen Erkrantung zu richten hat, einiger geschulter Kessler, die am besten die geistigen Fähigkeiten an der Hand geeigneter Aufgaben entwickeln können, und vielleicht noch einiger Kessler, die eine Art Verbindung mit dem Leben herstellen, vertritt. Von ihrer Arbeit und der Art ihres Zusammenwirkens hängt natürlich in erster Linie der Erfolg ab.

Allgemeine Regeln lassen sich schwer aufstellen; die Behandlung muß möglichst früh, wozüglich noch während der chirurgischen Behandlung, einsetzen und sich den individuellen Bedingungen, die durch die Verwundetheit selbst noch eine besondere Abnng erhalten, weitgehend anpassen. Ein unmittelbarer Vergleich mit den häufig ähnlichen Schwächegestalten bei alten, arteriofleteren Leuten, für deren Heilung ebenfalls wenig zu machen ist, muß zu falschen Ergebnissen führen, da die allgemeine förderliche Widerstandskraft der meist jungen, kräftigen Kriegsverletzten auch erhöhte Regenerationskraft aus Jolge hat, ganz abgesehen von dem ganz anderen Art der Gehirnerkrantung selbst.

### Gerichtshalle.

**Falle a. E.** Der Wärdmeister Keller in Gieseler, der beim Sturz von dem 18 1/2 Gm und 10 % Gehaltsanteil beigemengt hatte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Exzelle verurteilt.

**Stundung a. E.** Der Manufakturmeister Hans Sternberg in Kettenthalb mit Schmeißler gezeiten und dabei erhebliche Summen verdient. Das Schöffengericht erkannte auf eine Exzelle von 7000 Mark oder ein Jahr Gefängnis.

**Verbrechen.** Die obige Strafammer hatte sich mit einem unmaßlieblichen Fall von Verbrechen zu befassen, zu dem 50 Frauen und 5 Kinder verurteilt worden waren. Der Schöffengericht Bernhard Bachmann aus Brunnau, der sich bei Kriegsausbruch mit der Schaffung seiner wohnenden, nämlich über 200 Paar Sichel her, die er als erpflanzliche Arbeiter- und Madendienste besaß, und über ganz Deutschland betrieb. Auch Berliner Schreiber waren, ganz abgesehen von den Verbrechen und Verbrechen der Schiffe waren aus Brunnau dem bannern Zerbergung hergestellt und ließ sich auf, wenn sie nicht wurden. Der durch Bachmann verurteilte Schaden beträgt etwa 100 000 Mark. Die Strafammer verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

Jutta riß sich gewaltam aus ihrer Erkrantung. Sie nahm häufig das Kruert an sich. „Ich werde es unteruchen“, sagte sie ebenso leise. Sie wollte in die Zimmer eilen, drehte sich aber noch einmal um.

„Wo ist meine Mutter?“

„Mit Herrn von Somsfeld nach Schönrode gefahren.“

Jutta lehrte nochmals zurück und sagte Zeitweises Sand.

„Ich kann nicht jetzt auf Sie verlassen, Frau Wohlgeant?“

„Gnädige Komtesse können mir vertrauen. Mein Leben gehört mit jedem Atemzuge meiner geliebten jungen Herrin.“

Jutta drückte ihre Hand.

„Hören Sie genau zu. Dies hier, sie zeigte auf die Wand, „muß sofort in Ordnung gebracht werden. Man möge das Bild vorläufig etwas höher hängen, damit es halt bekommt und den in der Wand angebrachten Schaden einwirklich verdeckt. Wie denken Sie, daß es sofort geschieht, ich möchte vor allen Dingen verstehen, daß meine Mutter etwas von der Sache merkt. Bis zu ihrer Rückkunft müssen äußerlich die Spuren gestilgt sein.“

„Selt wohl, gnädige Komtesse.“

„So eilen Sie. Weiden Sie mir, wenn alles in Ordnung.“

Jettchen Wohlgeant kuppelte fast die Treppe hinab, während Jutta in ihre Zimmer schritt. Die gemaltenen Dokumente sah sie nur flüchtig an, um sich zu überzeugen, daß es in der Tat die Vermissen waren. Dann schloß sie die Thüren in ihren Schreibtisch. Sie wäre jetzt nicht fähig

### Frankreichs Landwirtschaft.

In Deuore findet sich ein Brief von Francois Lebon, der über die unzureichenden, organisatorischen Maßnahmen zur Abhilfe des dringenden Mangels an Arbeitskräften, unter dem die französische Landwirtschaft leidet, lebhaft klage führt.

Zunächst beklammert sich Lebon darüber, daß die Verlorenen und bringend nötigen Veranlassungen für die Genesung nur ganz flüchtig und, soweit überhaupt, rein schematisch, ohne jede Rücksicht auf die wirkliche Größe und Dringlichkeit der Bedürfnisse erfolgten. Während der kleinste Fabrikant von Stomverordnungen über von Stuhlplätzen, der für das Heer arbeitet,

Herbst nur noch für ihre eigenen Bedürfnisse pflanzen und dann mit ihrer Kriegsunterstützung die Dinge ihren Lauf gehen lassen werden.“ Das was abschließlich stark aufgetragen wird, daß aber in Frankreich in der Zeit schon bisher aus Mangel an Arbeitskräften mangelnder Arbeit unbeschäftigt geblieben ist, wird ja durch den Mangel der Anbauflächen bewiesen, über den von einiger Zeit Jahren verzeichnet wurden. Aus dem Artikel geht allerdings die bemerkenswerte Tatsache hervor, daß die an sich wenig abneigende Kriegsgesellschaft für die französische Bauernschaft als Arbeitshilfe nicht in Frage kommt, weil sie nur in größeren Trupps abgegeben werden. Selbst wenn die Klagen über die Veranlassungen ein wenig übertrieben wären,

### Zu den Kampfen an der Somme.

1. Das zerstörte Mamez. 2. Zerstörte Häuser in Mamez. 3. Kirchentürme von Bequincourt.



Wenn man von den ungenügenden Manövern leidet, die augenblicklich bei den Kämpfen an der Somme zur Vererbung gelangen, kann man sich schon einigermassen eine Vorstellung von den Zerstörungen, die die Bevölkerung, die durch die Geschosse aller Kaliber hervorgerufen werden. In diesen überlebt die Wirklichkeit doch jede Vorstellung, landliche, ländliche Gegend in eine Kasse von Schutt und Asche verwandelt worden. Die ganzen Orte herfür die Bevölkerung: mens-

liche Wohnungen, Dörfer und Ortschaften sind in elende Trümmerhaufen verwandelt worden. So sehen wir auf unterm Meer die trübsamen Überreste von Mamez, die zerstörten Häuser des so sehr unruhlichen Mamez, und die Trümmer der Kirche von Bequincourt. Heute schon muß man die Menschen bebauen, die demoralisiert in ihre Trümmer zurückkehren werden und dann tatsächlich am Grabe ihrer Gabe stehen.

alle Zurückstellungen, die er für seine Arbeiter verlangt, durchsetzt, auch wenn sie zum Dienst mit der Waffe führen, vernichtet man Landwirten, deren Gut ein ganzes Regiment ernähren kann, jegliche Arbeitskräfte.“ Dann die Kriegsgefangenenhilfe! Die 40 000 bis 50 000 Gefangenen, die der Landwirtschaft zur Verfügung stehen, entziehen dieser über 10 000 Mann, lauter Landwirte, vom Landbau oder vom Feldbau, als Bedienungsmannschaften. Man weiß endlich nach bestem Beispiel (wieder einmal) die Zahl der Wachmannschaften verringern, oder sie ganz abschaffen. Man sollte die Gefangenen in Gruppen von zwei, drei, vier oder fünf wie in Deutschland gegen Kanonen zur Verfügung stellen.

Leben scheint die Folgen der ungenügenden, öffentlichen Maßnahmen für sehr schwerwiegend zu halten; er meint, daß die Franzosen, denen man nicht endlich hat helfen wollen, gemessen, die Papiere durchzusetzen; wie ein Schlag verhielte sie die Gemüths, daß ihre Mutter unter der Maske eines Spießbüßes die Papiere gestohlen. Bis jetzt hatte sie wenigstens noch daran zweifeln dürfen — jetzt aber war ihr jeder Zweifel genommen.

Übermüdet von dem Angeberlichen lehrte sie am Fenster und betrachtete den Schloßhof. Draußen her bei der eifrigen Kopien und Klatschen. Man war bei der befohlenen Arbeit. Jettchen Wohlgeants Stimme klangmanierlich das Ganze. Nach kaum einer halben Stunde pochte Jettchen an Juttas Tür und meldete, daß alles fertig sei. Jutta überzeigte sich, daß nichts mehr von der geordneten Wand zu sehen war. Das Bild Katharina Charlottes verdeckte den Schaden vollständig. Das es etwa eine Handbreit höher hing, fiel nicht auf.

„Sie ist gut so, ich danke Ihnen, Frau Wohlgeant. Wenn meine Mutter und mein Verlobter nach Hause kommen, entschuldigen Sie, wenn ich heute mit hartem Wand zu sehen war.“

„Sie, daß ich zu Zeit gegangen sei.“

„Wie gnädige Komtesse befehlen. Darf ich jetzt einen Imbiß für gnädige Komtesse heraufbringen?“

mus schon dieser eine Umstand angeht, der die Verhältnisse zum erstenmal, männlichen Gesamtbedeutung aufzuerkennen, hohen Ginngezogenheit den Betrieb des mittleren und kleinen landwirtschaftlichen Betriebes auf schwerste gefährdet.

Frankreich tröstet sich damit, daß es durch einen Mangel seiner Eigenproduktion nicht ausgedüngt werden kann, weil ihm die Frucht über See offen liegt. Aber je mehr es auf diese Frucht angewiesen ist, um so mehr verliert es in Abhängigkeit vom englischen Fruchtmarkt-Monopol, umso stärker vergrößert es sich an das Ausland.

Und außerdem droht es seine Zukunft, wenn es jetzt blind und hilflos seine Landwirtschaft verkommen läßt. Bei uns geschieht alles, um Samen und Bestand des großen landwirtschaftlichen Nationalantriebs unverletzt zu erhalten; der Krieg vorbei, so werden wir Menschen-

teufen her und trag ihn hinauf. Jutta schloß hinter ihr die Tür ab und ließ sich müde in einen Sessel nieder. So sah sie Stundenlang, ohne von den ledernen Sägen, die Zeitigen gebracht, etwas zu genießen.

Eine furchtbare Stimmung drückte sie. Sie konnte sich nicht entschließen, heute schon des Geschöpfes hinterlassene Dokumente zu lesen. Sie fühlte sich vor der ungeschminkten Wahrheit über ihre Mutter enthalten würden, davon war sie nur zu fest überzeugt.

Sie hätte der Mutter jetzt nicht ins Gesicht sehen können, und sie würde auch nicht, was nachher geschehen sollte, wenn alles an den Tag gekommen. Eine namenlose Furcht vor der Mutter, vor Herbert, vor der Zukunft füllte ihr Herz. Sie mußte sich nicht zu raten, nicht zu helfen.

Nur einen Ort gab es auf der Welt, an den sie sich jetzt mit ihrem Zimmer, ihrer Dual hätte flüchten mögen. Gerladhaufen! Aber dies Verbotenes muß ihr verschlossen sein. Sie konnte nicht beruhigt, weil sie Herbert Somsfelds Braut und weil sie Götter-Geladhaufen nicht veranlassen durfte, wie namenlos sie ihn liebt. So sah sie ihn jetzt wieder, dann war es mit aller Selbstbeherrschung zu Ende — das mußte sie.

genug haben um nachzuholen, was nachgebrungen verkannt werden mußte. In Frankreich aber wird — das haben einflussreiche Kreise ja bereits ausgesprochen — nach dem großen Wüten des Letzten nicht mehr wachsenden Volkstörpers die Not an Arbeitskräften ein Dauerzustand werden, wenn man sich nicht entschließt, der Anbahn fremder Weiser und Klagen nach selbst da ist die Aussicht nicht groß und keine Aussicht, die Tore weit zu öffnen. Erst der Frieden wird zeigen, wie viel, wie namenlos viel Frankreich dieser Krieg gekostet hat.

### Volkswirtschaftliches.

Günstiger Stand der Tabakertei. Das Mehrerträgnis der Tabakertei in Baden beträgt infolge der vergrößerten Anbauflächen und des günstigen Standes der Felder 35 000 bis 40 000 Rente.

### Vermischtes.

Das Frachtgut des Deutschen Kronbrings. In einem kleinen Dampfer, der von Gensburg ab fuhr, lag die große Abwehrung: Alles stammte vom Bahnhofsvorwerk abwärts bis zum Gedächtnis. Mit der Kleinbahn trafen verschiedene Mobilteile ein; ein Kleiderkasten, zwei Tische, vier Stühle, mehrere Holzstühle und andere Kleinigkeiten aus Holz, die sich in seinem Haushalt entbehren lassen. Die Spandauer aber war, dieses Frachtgut ging als „Frachtgut des Kronbrings“. Es wurde einer armen Frau, deren Mann im Felde liegt und die ihr ganzes Eigentum durch die Russen verloren hatte, zugeführt. Selbst die ehrliche Tischlergattin konnte sich diese Sendung nicht recht erklären, und erst ein Brief ihres Mannes brachte die Erläuterung: Er liegt in den Kronbrings. Hier hat der wackere Krieger als „Frachtgut des Kronbrings“ und Kriegszeit zugebracht, und selbstverständlich hat er oft Gelegenheit gehabt, neben dem militärischen auch seinem Zivilberuf nachzugehen, denn es mußten in den Kronbrings viele Mobilteile gebaut und mit Möbeln versehen werden. Aber einmal war man auch damit fertig, und das Kronbringsdienst allein betrieblidie den stürzenden Krieger nicht. So kam ihm der Gedanke, sich seine von den Russen vertriebenen Möbel auf französischem Boden selbst zu zimmern. Gern halfen ihm Kameraden dabei. Eines Tages kam zufällig der Kronbrings hinan, der den Mann liebte und verlor, für die Gensburg der Sachen nach Ostpreußen Sorge zu tragen. Frachtgut wurde nicht erhoben, und die mit Kronbringsdienst fortan verpackten Sachen kamen auch so — wie ich später ergab — heil an ihrem Bestimmungsorte an.

„Wo ist denn das Vaterland?“ Ich bitte, wo ist denn das Vaterland?“ Mit dieser Frage wandte sich vor einigen Tagen ein kleines Mädchen auf dem Königplatz in Leipzig an einen Schuhmann und hielt in seiner feigstehenden rechten Hand verwahrt einen gebundenen Anhang. „Wo ist denn dein Vaterland wolle, bester Herr, frage ich, wie ihm seine Mutter von der Gold-antaststelle erzählt und ihm erlaubt habe, seinen einzigen Schuh abzugeben.“ Ich habe den Anhanger gesehen bekommen und durfte ihn immer Sonntag tragen, mein Anhang hat mir aber erzählt, wie das Vaterland Gold haben muß, nur durchgehenden Weg, und da will ich ihm auch helfen, mein lieber Papa kämpft ja auch draußen im Feld gegen die bösen Feinde.“ Der fremdbildige Schuermann wies das Kind nach der Gold-antaststelle im Grafenmuseum und bald hatte es stolz mit der ehrlichen Erinnerungsbildnis in der Hand und den wohl eingemalten Goldgrund und alle seiner Wohnung zu, belagert, auch zum Wohle des Vaterlandes beigetragen zu haben.

Auch ein Fernin. Im Jahre 1870 landete ein Landweibchen, der vor dem Berliner Stabsgericht einen Prozeß hatte, aus dem Felde als Antwort auf eine Vorladung das Gelübde: „Ich bitte den Fernin in der Sache gegen die Witwe Z. zu vertragen, da ich Fernin in den nächsten Tagen, ein Fernin mit Louis Napoleon habe.“

das sie sich auf diese Weise solierte. Man ließ sie gewahren.

Ante und Neffe nahmen das Souper in ungehörter Begabtheit ein. Sie blieben dann auch länger als sonst beisammen und plauderten ungehört in dem leichten Ton mit einander, den sie als Erklärung von der seitlichen Unterhaltung mit Jutta betrachteten.

Als sie sich gegen elf Uhr gute Nacht sagten, verabredeten sie sich, am nächsten Vormittag noch einmal nach Schönrode zu fahren, da sie heute mit ihren Anordnungen nicht fertig geworden.

Frau von Sterned und Herbert waren Sängergänger. Jutta pflegte meist die Morgenstunden zu einem Spaziergang in der Welt zu benutzen. Am nächsten Morgen erhob sie sich besonders früh und fand endlich den Mut, die Dokumente zu lesen. Was sie dabei empfand, verriet nur ihre weit geöffneten Augen, ihre geröteten Atemzüge.

Emblid war die furchtbare Bestürzung beendet. Jutta mußte nun alles, nichts blieb ihr von dem Schut der Mutter verloren.

Schauer des Unmenschen floßen über ihren Körper, Angst und Furcht befehlten ihre Seele.

Was sollte sie tun? Ihr war, als müßte sie leblos umfinten, wenn sie der Mutter wieder ins Auge sehen würde. Wie aber ließ sich das vermeiden? Sollte sie Herbert ins Vertrauen ziehen? Aber er würde ihr nicht helfen können, und zwar sollte sie ihn den müden Schuermann aufgeben? (Fortsetzung folgt.)





### Von den Kriegs-Schauplätzen.

#### Großes Hauptquartier, 18. August.

#### Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Nördlich der Somme liegt der Feind seine starken Anfortreibungen ohne Rücksicht auf die schwachen Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingeteilt. Südwestlich von Marquennes ist es ihnen gelungen, weitere drei Einteile in eine dicht dahinter gelegene in geringer Breite zurückzubringen, dagegen sind sie nördlich von Bojeres und hat nördlich des Soureau-Waldes gleich wieder auf die Hauptfronten. Starke Kräfte brachten eine am Mittertage gegen unsere Stellungen zwischen Guilleumont und Marcupres vor; sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen, im vorgehenden Teile unserer Linie nordöstlich von Sandcourt wurde erobert und bisher ohne Entschädigung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerie ist ansonsten besonders heftig. Rechts der Maas greift der Gegner ab und breitet Front zwischen dem Werk Flaimont und dem Chapitre-Wald, sowie morgens im Westteil des Bergwaldes an. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch im Gange, sonst ist der feindliche Aufmarsch überall abgebrochen.

Bei Meuse wurde am 6. August ein französischer Doppelpfeiler durch Artillerie zur Landung gewonnen.

#### Ostlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Abgesehen von einem kleinen, aber heftigen Kampf gegen westlich des Nobel-Ees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorposten-Kämpfe statt.

#### Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl. Auf der Armeefront des Generals Graf von Bothmer haben türkische Truppen erfolglos Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpaten wurde der Erfolg auf der Seite des Ozeans erzielt; es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist der letzte Kampf gegen die letzte Donaufrontation gewonnen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Koraburnu mit Erfolg an.

Der antideutsche Bericht vom 11. August enthält sprichwörtlich von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterieregiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobil bei Dornowitz. Die Angaben sind nicht festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit in ganzen 2 Vermutete verloren hat.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Großes Hauptquartier, 19. August.

#### Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Einer gewissen Kräfteausnutzung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gegen in operierender Ausdauer nachgegiert. Genauso zu gleicher Zeit legten nachmittags nach dem bis zur äußersten Seichtigkeit gefolgerten Vorpostenfeuer englische Flugzeuge einen mächtigen Kampf gegen die etwa 10 Kilometer breiten Front der Dilliers-Ober und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Flaimont-Steury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Chapitre-Wald. Die deutsche Front der Maas mühte der Kampf bis tief in die Nacht. In mehreren Stellen drang der Gegner in unsere

vorberste Linie ein und wurde wieder genossen. Weiterrechts des Feind in unsere Hand gebliebenen Guilleumont hat er gewonnen. Die Anfortreibungen zwischen Guilleumont und Marcupres haben wir nachts ohne vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verstärkt. Mit ungeheuren Blüthenfortschritt der Feind lieh im Gange geschäftigen Anfortreibungen beacht. Große, rheinische, holländische und nürtembergische Truppen behaupten überschüttet ihre Stellungen. Rechts der Maas ist der wiederholte französische Aufmarsch nach teilweise erobertem Ringen unter schwachen Verlusten in den Angriffen erbrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über hundert Gefangene gemacht. Im Bergwald wurden völlig zerstörte, vorgegebene Grabenlinien dem Gegner überlassen.

#### Ostlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Das Gefecht westlich des Nobel-Ees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind relativ zurückgeworfen. Sie liegen an Ostmannen 3 Offiziere 320 Mann, sowie vier Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind feigerte an vielen Stellen der Siebods-Front merklich sein Artilleriefeuer. Die Angriffe des Rudka-Gerenszies sind in die Kämpfe im Gange. Bei Schemun wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zimnicea Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

#### Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl. Nördlich der Karpaten ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Caput ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Dolmar-Ees wiederholten sich mit Unterbrechung die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Westlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sartija-Platina) überjagt. Oberste Heeresleitung.

#### Großes Hauptquartier, 20. August.

#### Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampfintensität allmählich ab. Bei Dilliers dauerten die Nachkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Bojeres und weiterrechts des Soureau-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August die Deutschen auf englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen. Rechts der Maas wiederholte der Feind gegen unsere Stellungen im Flaimont-Steury-Anschnitt. Er ist in das Dorf Steury erneut eingebrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Flaimont und im Chapitre-Wald blieben feindliche Handgranatenverlöcher. Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Guilleumont, vor manchen bei Leintzen einige Gefangene.

#### Ostlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In der Donau nordöstlich von Dierstätt wurde russische Übergrabsverluste vereitelt. Weiterrechts von Rudka-Gerenszies am Stodoch ist das Gefecht mit feindlichen auf das Weizener vorgebrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreicher Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 307 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Westlich von Kifliwa waren vor die Russen aus einigen vorgegebenen Gräben.

#### Front des Generals der Kavallerie

#### Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzen deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Jabie und weisen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich des Dolmar-Ees und Banica sind die feindlichen Drina-Division von den beherrschenden Höhen Djemata Serai und Metero Topel geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

#### Berlin, 20. August.

Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Eintenschiff durch Torpedoschiffe schwer beschädigt.

#### Großes Hauptquartier, 21. August.

#### Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammengehängte, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Dilliers und Bojeres, westlich des Soureau-Waldes und an der Straße Clermont-Marcourt, sowie Handgranatenangriffe bei Marcupres abgewiesen. Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Flaimont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergebolen, am Westteil und bei Steury wurden harte Handgranatenangriffe durch Infanterie und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. Zahlreiche Linienstellungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, feindliche Patrouillenverlöcher sind nordwestlich von Fromelles, bei Steurbert und bei Einberntel erlangten. In den Argonnen bedurfte es heftiger Mörserkämpfe. Auf der Combrésionsebene ist durch Feuer Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung. Am 19. August wurden harte Handgranatenangriffe bei Fleury und bei Einberntel erlangten. In den Argonnen bedurfte es heftiger Mörserkämpfe. Auf der Combrésionsebene ist durch Feuer Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung. Am 19. August wurden harte Handgranatenangriffe bei Fleury und bei Einberntel erlangten. In den Argonnen bedurfte es heftiger Mörserkämpfe. Auf der Combrésionsebene ist durch Feuer Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

#### Ostlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am Stodoch sind russische Angriffe südwestlich von Dilliers abgewiesen, mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Gerenszies zu erweitern, unter großen Verlusten für sich abgewiesen. Bei Dilliers wurde ein französischer U-Boote gesunken. Aus Luftkampf führte ein englischer Doppelpfeiler südöstlich von Arras ab.

#### Front des Generals der Kavallerie

#### Erzherzog Karl.

In den Karpaten ist der Südzugung Stepankoff (westlich des Garm-Gerenszies/Tales) auf russische Gefangene; hier auf der Kreta-Höhe sind einige Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Eröffnung der Kreta am 19. August fielen zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hand.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina wird der Berg Florina und der Malereka-Kamm genommen, östlich von Banica die feindlichen Stellungen auf der Malakof-Planung getrieben. Alle Anfortreibungen des Feindes, den Djemata Serai zurückzuwerfen, blieben erfolglos. Bei Djumica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Dolmar-Ees lebhaft Artilleriekämpfe. Oberste Heeresleitung.

#### Bermischtes.

**Eine noch stärkere Einschränkung des Schweinefleischverbrauchs.** Zur Erhaltung der Fettstoffzufuhr des Fleisches ist ein weiteres Eingeständnis des Schweinefleischverbrauchs in den nächsten Wochen unumgänglich. Man könnte die alten Mengen Schweinefleisch auf den Markt bringen, wenn man die noch mageren Schweine schlachten wollte. Doch wäre das eine Maßnahme, die dem Interesse der Volksernährung direkt zuwiderlaufen würde.

**Trübsal, a. U., 20. August.** Dem Luft. beim Garde Fliegerkorps Fritz Rosenhahn wurde in einem Kriegsschauplatz nach der Strada vor S. Mostafat dem Kaiser von dem kommandierenden General des Fliegerkorps 2. Klasse überreicht.

**Welsch, 21. August.** Am Sonnabend um die Mittagsstunde entlief durch Kurzschluß in der Feldbahn des Rittergutes Feuers, welches mehrere 1000 T. Gerste, ferner Weizen, Hafer, 4 mit Getreide beladene Erntewagen, der Motor, die Mähmaschine.

**Naumburg, 19. August.** Der Gurkenmarkt lieferte bezüglich die Aufuhr knapp das Ergebnis des vorigen Markttages, etwas über 1000 Schods. Dies hat seinen Grund jedoch nicht im Abnehmen des Ertrages, sondern darin, daß vom Mittwoch am Sonnabend immer ein Anmarsch stattfand. Außerdem war durch den gefrigen kühnen Regenschlag, der sich über die ganze Umgebung ausgebreitet hat, die Abnahme um einige Stunden verläßt worden. Die Auffüllung läßt erwarten, daß viele Pflanzen, die bereits im Überfließen begriffen waren, nun doch in den Spigen noch weiter reifen, bleiben trocken und bei warmen Nächten noch Früchte zur Reife bringen. Die Aussichten des Einkaufs für den Hausbedarf sind nicht besonders günstig, da die auswärtigen Händler alles von den Wagen weg für sich in Beschlag nehmen. Sie ziehen auch die höchsten Preise. Alles darf allerdings nicht für bare Münze genommen werden. So lagie ein Solitärer zu feinem Sträger, wenn die eine Front, moite bezahlt hat, sprich 6,50". In Wirklichkeit hat sich der Preis für schlank Waare zwischen 5-5,50 Mark bewegt, vereinzelt nur ist bis 5,75 Mark bezahlt worden. Krüppel standen auf 2,50-3 Mark des Schods.

**Sachsenburg, 20. August.** Der glöhige Rahn Probst, Sohn des Landwirts Julius Probst, stützte vor einigen Tagen beim Plinius-Schlösschen von einem am Ufer liegenden Baum in der Höhe des Wehres in die Wipper und ertrank. Rettungsversuche waren vergeblich. Die bedauernswerten Eltern haben vor einiger Zeit schon ein Kind durch einen Unglücksfall verloren.

**Seiffels, 21. August.** Auf der Kreutz-Klostermännel-Mansfeld der elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Als der um 7 1/2 Uhr fahrgläubigste Arbeitermann verlassene Wagen nach Schöneberg, beide überflutet, den sehr seltenen Mansfelder Schloßberg hinunterfahren, dabei sämtliche Bremsen. Die in zuwander Fahrt veranlassenden Wagen drohten den Abgrund hinunterzufallen, als im letzten Augenblicke an der Kraxe im Höhenwinkel der Anhängergänge umlieferte. Er wurde durch einen dort stehenden Mann in seinem oberen Teil der Länge nach aufgeschnitten. Auf dem mit Blut bedeckten mit Glas überfluteten Trümmerteil erlag sich alsbald letztes Unbeglücktes. Es wurden im ganzen 23 Verletzte festgestellt, darunter mehrfach schwere Verletzungen, wie Arm-, Bein- und Schädelbrüche, tiefe Schnittwunden usw. Von den Sanftigen des ersten Wagens ist niemand verletzt.

### Bekanntmachung.

Dem Kommunalverband Quertur mit monatlich eine geringe Menge Brennspiritus durch die Spirituszentrale überlassen, wobei gegen Bezugsanfragen zum Preise von 55 Pfennig für das Liter bei den nachbenannten Verkaufsstellen zu beziehen ist.

In Mädeln	Kaufmann W. Drewes	In Mielde	Kaufmann G. Schmidt
In Kaufmann	W. Zacher	In Kaufmann	R. Ohg
In Quedfurt	B. Gehring	In Derröbblingen	Kaufmann P. Reinbothe
In Kaufmann	F. Mörke	In Kaufmann	P. Lenglich
In Kaufmann	F. Mörke	In Kaufmann	R. Ziegler
In Kaufmann	F. Weh	In Arien	Kaufmann H. Gies
In Kaufmann	F. Brandberg	In Hebra	Kaufmann R. Barthel
In Kaufmann	S. Thiene	In Kaufmann	B. Wutsnutt
In Kaufmann	F. A. Heintzsch Nachf.	In Lauda	Kaufmann R. Kammis
In Kaufmann	R. Weidlich	In Kaufmann	F. Wilsleben
In Kaufmann	F. Weidlich	In Kaufmann	B. Zähne
In Kaufmann	F. Weidlich	In Kaufmann	F. Weidlich

Der Kommunalverband zur Verfügung gestellte Spiritus dient lediglich zur Befriedigung des Bedürfnisses **invermeidlicher Personen**, die denselben zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben, und denen ein Ersatz in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht. Außer diesem Spiritus zu 55 Pfennig das Liter wird in den Verkaufsstellen eine weitere kleine Menge zu 1,50 Mk. das Liter ohne **Bezugsmarken** abgegeben werden. Bezugsmarken für Spiritus sind in den Schilden bei den Magistralen, auf dem Karte bei den Herren Amtvorstehern zu beantragen. **Erwerbsbetriebe**, die Brennspiritus in ihrem Betrieb verarbeiten, wollen sich wegen Erlangung von Bezugsmarken an die für den Kreis Quertur zuständigen Großbetriebsstellen der Spirituszentrale wenden.

Verkaufsstellen sind die Firmen Albert Ernst G. m. H. in Halle a. S. und Friedrich Holzappel in Naumburg.

Quertur, den 16. August 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Erteilung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607), 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) und 5. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 439) in Verbindung mit der Bekanntmachung über die Kartoffelerzeugung vom 26. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 500) wird angeordnet:

Jede Ausfuhr von Kartoffeln, einschließlich Frühkartoffeln, aus dem Kreise Quertur ohne meine schriftliche Genehmigung wird verboten.

Zuminderhandlungen gegen die Bestimmungen, zu 3iffer I werden mit Gefängnis bis 6 zu Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe können die Beteiligte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gebören oder nicht.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Quertur, den 18. August 1916.

**Die Gedenknoten**, werden **nächsten Sonnabend**, den 26. 8. Mits. **sonnabends** hier ausgeteilt. **Stichtag** ist **weiter** bei der **Bezugsanfrage**. Jedes Haushaltsmitglied erhält eine Karte mit Gedenknoten einzahl. Januar 1917.

Zukünftige Ortsbeholden im Sinne der §§ 2, 3 und 8 der Ausführungsbestimmungen, veröffentlicht in R. 64 des Webrar Anzeiger, ist der Landrat. Einmalige Einträge sind dort zu stellen.

Nebra, den 21. August 1916.

Nun Zweck der hiesigen **Wohnvermittlung** haben dem Kreise noch einige **Dr. Jucker** zur Verfügung. In erster Linie sollen **Wohnhäuser** abgegeben werden, die bisher die Anmeldung auf Einmaddzucker verläßt und jedoch nicht erfüllt haben. Wer schon Einmaddzucker erhalten, aber noch Bedarf hat, muß dies **besonders** begründen.

Jedem **Wohnvermittler**, der bisher keine **Sondermarken** erhalten haben, kann von ihrem **Verband** noch Einmaddzucker **abgegeben** werden.

**Wohnungen und Häuser bis morgen!**

Nebra, den 22. August 1916.

Bei uns ist eine **Geldbörse** mit **Inhalt** als gefunden abgeben.

Der unbekannt, der **Wohnvermittler** wollte sich umgehend abgeben.

Nebra, den 21. August 1916.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Einen Morgen Feinengras** hat zu verkaufen **Otto Scheffel.**

**Reineclauden** verkauft **Otto Berthold.**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **Waldegar Kabisch.**

**Zitronen** empfiehlt **Waldegar Kabisch.**

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Die **Ablieferung der bestglanzten Fahrraddecken und Fahrradschläuche** hat an uns **wertigsteils** vom **Donnerstag**, den **24. 8. bis ab von 11 bis 12 Uhr** mittags zu erfolgen. Bestglanzschläch sind **Decken** und **Schläuche**, die zur Weiterbenutzung durch das Bezirkskommando nicht freigegeben sind.

**Bis spätestens 15. September 8. So. muß die Abgabe erfolgt sein.**

Die bis dahin nicht abgelieferten bestglanzten Bereifungen werden an den Reichsmilitäriskus übergeben. Die betr. Personen haben sobald die Fahrraddecken und Fahrradschläuche bis zum 1. Oktober d. Js. uns nach Formular, das hier erhältlich, zu melden.

Die Bereifungen werden bis zum 15. September 1916 nach folgenden Sätzen vergütet:

Klasse a sehr gut	4.- Mark	3.- Mark
" b gut	3.- "	2.- "
" c noch brauchbar	1,50 "	1,50 "
" d unbrauchbar	0,50 "	0,25 "

Hierzu muß bemerkt werden: Unter Klasse a fallen nur neue oder ganz wenig gebrauchte Bereifungen besser Qualitäten, unter b gebrauchte, nicht verletzte oder gestellte Bereifungen, unter c gebrauchte, wenig beschädigte oder wenig gestellte Decken und Schläuche und unter d Bereifungen, deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der Wiederbenutzung unmöglich erscheinen läßt.

Die Vergütung erfolgt bei der Abnahme.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeiner Strafgesetze höhere Strafen verdient sind, bestraft:

a) wer der Verpflichtung zur Abgabe nicht nachkommt,

b) wer unrichtig einen bestglanzten Gegenstand als bestglanzten, beschädigt oder zerstückt, **verkauft**, **verkauft** oder **kauft**, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt,

c) wer der Verpflichtung, die bestglanzten Gegenstände zu vernichten und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt.

Es darf im vorerwähnten Interesse erwartet werden, daß die bestglanzten Bereifungen bis spätestens 15. September 1916 hier abgeliefert werden und sich nicht erst die Entgegnung erforderlich macht. An den Fahrradschläuchen dürfen die Luftventile nicht fehlen.

Nebra, den 21. August 1916.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige **Gremmetzung** auf den der Stadgemeinde Nebra gehörigen **40 Morgen** **Wiesen** soll

**Mittwoch**, den **23. August d. Js.**, **nachmittags 3 Uhr**, **an Ort und Stelle**

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen **meistbietend** verkauft werden.

Nebra, den 15. August 1916.

**Der Magistrat.**

Präsident.

## Zwetschen.

Wie alljährlich, **kaufe ich** auch dieses Jahr wieder große Posten **halb-, dreiviertel- und reife Zwetschen** zu angemessenen Preisen. Rasse jagt sofort bei Lieferung. Ausfuhrgenehmigung für halbreife Ware erwirke selbst. Um Angebote bitte

**M. Schumann,** Obst-Export, Telefon 6316.  
Halle Saale

**Sauerbraten-Soßen-Würfel,** empfiehlt **Waldegar Kabisch.**

**Gulafch-Soßen-Würfel,** empfiehlt **Waldegar Kabisch.**

**Eine Wohnung** zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Rosental Nr. 3.**

**Oelsardinen** empfiehlt **Waldegar Kabisch.**

**Kartenbriefe** ins Feld oder in die Heimat zu senden - empfiehlt **Buchdruckerei Nebra.**



